

Titelthema Halt

Haltfinden im Glauben 8

Funke Hoffnung 12

Aus den Gemeinden

Wussten Sie...? 15

Termine 21

Aus dem Pastoralbüro

Adressen 22

A young boy with his back to the camera, looking into an aquarium tank. A polar bear is swimming in the water, looking towards the boy. The scene is lit with a warm, golden light, suggesting a sunset or sunrise.

Staunen ist einfach.



treuewelt.sparkasse-wuppertal.de

Wenn Deine Sparkasse
Dich Momente erleben
lässt, die Du nie vergisst.

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal



Inhalt

Titelthema „Halt“

- 5 Vorwort
- 6 Haltepunkte am Weg
- 8 Halt finden im Glauben
- 10 Wegbegleitung und Halt in schwieriger Situation
- 12 Funke Hoffnung

Aus dem Pastoralbüro

- 22 Adressen

Aus den Gemeinden

- Kath. Familienzentrum im Sommer 14
- Wussten Sie ...? 15
- Auf den Spuren von Edith Stein 16
- 140 Jahre 18
- Neues von der kfd 19
- PGR – Wer ist das ...? 19
- Gesucht 20
- Termine 21

Impressum

Titelbild: “Designed by Kaplan Alhard-Mauritz Snethlage“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Wuppertaler Westen, Edith-Stein-Str.15, 42329 Wuppertal

Redaktion: PGR des Seelsorgebereichs Wuppertaler Westen (V.i.S.d.P) Leitung Klaus Volbeding

Lektorat: Rose Mues, Gabi Rose, Barbara Volbeding

Layout und Gestaltung: Luzie Thomaidis **Anzeigen:** Ilke Teubner

Druck: Gemeindebrief Druckerei, 29393 Groß Oesingen

Anschrift der Redaktion: Pastoralbüro, Edith-Stein-Str. 15, 42329 Wuppertal

E-Mail: pfarrbriefredaktion@kircheimberigschen.de

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind freie Meinungsäußerungen der Unterzeichner. Bitte beachten Sie die Werbeanzeigen, diese tragen in erheblichem Maß zur Finanzierung des Magazins bei. Vielen Dank.



Häusliche
Alten - u. Krankenpflege

Rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern!

Marie Luise Adams

Siegfriedstraße 14
Tel.: 02 02 - 74 62 52

42117 Wuppertal
Fax 02 02 - 74 60 011

www.krankenpflege-adams.de



APOTHEKE
AM KAISERPLATZ

Inhaberin: Dr. Dorothee Josting e. K.

Mit ganzem Herzen für Sie da!

Kennen Sie schon
unseren extra schnellen
Lieferservice?

Anruf oder Email genügt.

Rundum bestens versorgt!

Wir sind Ihr kompetenter Gesundheits-Partner in Vohwinkel.

Eine barrierefreie Gestaltung unserer Apotheke sowie eine individuelle Gesundheitsberatung - zum Beispiel rund um Medikamenten-Wechselwirkungen - sind nur ein kleiner Auszug unserer Leistungen für Sie.

Denn: Wir sind immer mit ganzem Herzen für Sie da.

*Ihre Dorothee Josting und
das Team der Apotheke am Kaiserplatz.*



Weitere Informationen
finden Sie unter
www.
apotheker-am-kaiserplatz.de.

Kaiserstraße 4 | 42329 Wuppertal-Vohwinkel | Tel. 0202 273 12 00 | Fax 0202 273 12 02
info@apotheker-am-kaiserplatz.de | www.apotheker-am-kaiserplatz.de

Bestattungen

Krizancic

Seit 1899 im Familienbesitz
Vertrauensvolle Begleitung in allen
Bestattungsangelegenheiten
Überführungen im In- u. Ausland

Tel. 02 02 / 73 05 40

Wuppertal-Vohwinkel
Edith-Stein-Strasse 43

www.bestattungen-krizancic.de



Foto: Guntar Mönschau

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

danke für die vielen Rückmeldungen, Anregungen und Kritiken zu unserem neuen Magazin.

Inzwischen haben wir uns auf zwei Redaktionssitzungen unter professioneller Begleitung mit der Erstausgabe und ihren Rückmeldungen auseinandergesetzt. Wir freuen uns nun, die zweite Ausgabe des Magazins auf den Weg gebracht zu haben. Übrigens, das Logo hat natürlich eine Bedeutung: Unser Ziel ist es, 2 mal im Jahr eine Magazinausgabe für die 4 Kirchtürme herauszugeben. Aus diesem Satz hat unsere Layouterin Luzie Thomaidis ein Logo entworfen.

Das Titelthema der aktuellen Ausgabe lautet „Halt“. Das Wort „Halt“ ist Bestandteil vieler Wortschöpfungen: anhalten, innehalten, zusammenhalten, festhalten, behalten, erhalten, ...

Liebe Leserin, lieber Leser, vielfach fühlen wir in unserem Leben Unsicherheit. Was kann uns Halt geben in schwierigen Zeiten? Worauf vertrauen wir, wenn unser Leben auf den Kopf

gestellt wird und Unvorhergesehenes uns ins Wanken bringt? Auch der Blick in die Welt hinein schürt oft Ängste. Die vielen Nachrichten über politische Veränderungen, Umweltkatastrophen, Klimawandel, Terroranschläge, kriegerische Auseinandersetzungen, soziale Ungerechtigkeit und nicht zuletzt die Situation unserer Kirche tragen dazu bei.

Für viele unter uns ist der persönliche Glaube ein Halt. Viele Angebote in unseren Kirchen bieten die Möglichkeit, innezuhalten und Halt zu finden. Soziale Einrichtungen und unsere kirchlichen Angebote bieten ganz besondere Haltepunkte. Die Angebote schaffen Raum für Begegnung. Sie helfen Menschen in ihren Lebenskrisen, wieder einen Halt zu finden und mit Zuversicht einen neuen Weg zu gehen. Lassen Sie sich von unseren Artikeln inspirieren.

Ich reise viel mit der Bahn und stehe regelmäßig an einem Haltepunkt und komme nach einem oft hektischen Aufbruch, im wahrsten Sinne des Wortes, zum Halt. Inzwischen nutze ich die Zeit bis zur Weiterreise zum

innehalten. Ich schaue dann vielleicht auf meinen Stadtteil zurück, sehe die Kirchtürme und die Hausdächer und komme zur Ruhe. Ein guter Start in den Tag. Es tut gut, in unserer schnelllebigen Zeit anzuhalten, um zurückzublicken oder auch neue Ausblicke zu finden. Auf der Nordbahntrasse gibt es auch Orte zum Innehalten. Die Wichernkapelle am östlichen Ende der Trasse und jetzt auch St. Ludger in Vohwinkel, eine der zwei offiziellen Fahrradkirchen im Erzbistum Köln, laden zu einem Halt ein.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Gabi Rose

Haltepunkte am Weg

In früheren Zeiten war das Befahren von Wegen außerhalb geschlossener Ortschaften ein echtes Abenteuer. Wer die sicheren Stadtmauern, die die Orte in vergangenen Zeiten im wahrsten Sinn des Wortes umschlossen, verließ, begab sich auf unsicheres Terrain. Wegelagerer, Raubritter, wilde Tiere, schlechtes Wetter und anderer Unbill machten die Reise zu einer Herausforderung, der man sich besser unter dem Schutz Gottes stellte. Noch heute erinnern vielerorts alte Wegmarken und -kreuze, bisweilen sogar kleine Kapellen an das Vertrauen, das Menschen in die Hilfe Gottes und seiner Schutzengel setzten, wenn sie sich auf den Weg machten.

Diese alte Tradition lebt auch heute noch fort. Autobahnkapellen etwa laden auch in der Gegenwart nicht nur zum Verweilen und Innehalten ein,

sondern erinnern die Menschen an Ursprung und Ziel des Lebensweges. Ob man glaubt oder nicht – solche Orte sind so oder so echte Denkmäler, die dem Geschwindigkeitsrausch im Wege stehen. Selbst solche, die mit Gott wenig anfangen können, werden hier vielleicht wenigstens an die eigene Verantwortung erinnert.

Mittlerweile etablieren sich aber vielerorts neben den für das Auto optimierten Straßen auch gut ausgestattete Radverkehrswege. Oftmals sind es alte Bahntrassen, die zu Radwegen umgebaut werden. Manche werden, wie der Radschnellweg Ruhr, sogar als moderne Verkehrswege ausgebaut, die schnelle Verbindungen zwischen ganzen Städten verheißen – in Zeiten, in denen im Berufsverkehr manche Autobahn kurz vor dem Kollaps steht, eine echte verkehrstechnische Alter-

native. Auch Wuppertal hat sich auf diesen Weg gemacht. Seit nunmehr fünf Jahren gibt es die Nordbahntrasse. Man kann hier nun recht bequem gut 22 km von Wichlinghausen bis nach Vohwinkel (oder umgekehrt) radeln. Das ist an sich schon in einer Stadt, die topographisch durch ihre Berg- und Tallage eher wenig für den Radverkehr geeignet scheint, wenn schon nicht ein wahres Wunder, so doch wenigstens ein quasi-religiöses Erlebnis. Und tatsächlich: Die Nordbahntrasse ist eine enorme Bereicherung für Wuppertal. Sie verbindet Stadtteile und Menschen.

Orte zum Innehalten gibt es auch hier. Am östlichen Ende der Nordbahntrasse lädt die Wichernkapelle zum Verweilen ein. Sie ist eine ganz besondere Kapelle, kann man doch mit dem Fahrrad durch sie hindurch-



Foto: Günter Monschau



Foto: Günter Monsch

fahren. Hier findet jeden Sonntag um 15.03 Uhr eine Kurzandacht statt, die von verschiedenen Kirchen und Gemeinden Wuppertals getragen wird. Auch die Katholische Citykirche Wuppertal ist immer wieder dabei. Auch verschiedene Wallfahrten, wie der Fahrradkreuzweg am dritten Fastenwochenende, beginnen hier. Am westlichen Ende der Nordbahntrasse, das zugleich den Übergang zur Solinger Korkenziehertrasse bildet, stand immer schon die katholische St. Ludger-Kirche – eine Fügung, die ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Neben der Kirche „Unbefleckte Empfängnis“ in Wipperfürth-Egen ist St. Ludger in Wuppertal-Vohwinkel die derzeit einzige offizielle Fahrradkirche im Erzbistum Köln. Sie beherbergt seit dem 2. Februar 2019 eine Ikone der Madonna del Ghisallo, der Schutzpatronin der Radfahrer, deren Gedenktag der 13. Oktober ist.

Aus diesem Grund lädt die Katholische Citykirche Wuppertal nun schon seit einigen Jahren am Samstag nach dem 13. Oktober zu einer Radwallfahrt nach St. Ludger ein. Dann wird dort ein Gottesdienst mit Segensfeier für Radfahrerinnen und -fahrer gefeiert. Mit der Ankunft der Ikone der Madonna del Ghisallo wird nun an der Errichtung einer kleinen Kapelle am westlichen Eingang der Kirche gearbeitet. Die Kapelle soll ganztägig geöffnet sein, so dass Radfahrerinnen und -fahrer einkehren und innehalten können.

Die Wichernkapelle am östlichen wie die Wallfahrtsstätte der Madonna del Ghisallo am westlichen Ende rahmen die Nordbahntrasse ein. Das ist ein schönes Symbol für den Lebensweg überhaupt: Gott ist Anfang und Ende, Eingang und Ausgang. Er hält seine Hand über das Leben der Menschen. Er begleitet sie in guten wie in

schlechten Tagen. Ob man da glaubt oder nicht: Die kirchlichen Haltepunkte am Weg erinnern selbst die, die wenig mit Gott anfangen können, an Verantwortung, Rücksichtnahme und Respekt denen gegenüber, die die eigenen Wege kreuzen. So sind diese Orte mehr als bloß steinerne Zeugen eines stumm gewordenen Glaubens; ganz im Gegenteil: Sie tragen eine lebendige Botschaft in sich, die einer Erinnerung an das Leben selbst. Denkmal, Mensch! Halt inne! Tu alles auf Deinem Weg so, wie Du selbst willst, dass es an Dir geschehe! Das ist nicht die schlechteste Botschaft, die die Wichernkapelle und St. Ludger als Haltepunkte an der Nordbahntrasse in sich tragen. Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall. Schauen Sie doch mal vorbei ...

Dr. Werner Kleine

Halt finden im Glauben



Foto: Designed by Freepik



Vor mir sitzt ein junger Mann Mitte Zwanzig. Er möchte sich firmen lassen. Natürlich interessieren mich seine Beweggründe. Er erzählt von einer Zeit schwerer Krankheit und ihrer Überwindung. Interessanterweise ist mir das schon mehrere Male bei jungen Menschen begegnet. Die Überwindung einer leidvollen Situation führt dazu, sich stärker im Glauben verankern zu wollen. Natürlich könnte ich jetzt kritisch werden: Ist das nicht zu einfach gedacht? Was ist in der nächsten Krisensituation, die vielleicht tragisch endet? Trägt der Glaube dann auch noch, vermag er noch Halt zu geben? Das Bild des „Halt Findens“ ruft Assoziationen hervor: Der reißende Fluss, der mich fortträgt – ist nicht das Leben manchmal so? – Abrutschen an einer steilen Wegstrecke oder einer Felswand, einen Ankerpunkt finden auf spiegelglatten Gehwegen und Straßen. Diese Vorstellungen legen nahe: Die Welt und das Leben sind unberechenbar, gefährlich, sie reißen uns fort und wir verlieren die Steuerung, werden zum Spielball der Naturgewalten und gesellschaftlichen Kräfte.

Dabei leben wir in einer vielfach abgesicherten Welt: Rettungsdienste, Gebäudesicherheit und Brandschutz, Gesundheitssystem und Versicherungen. Der Mensch lebt so auch viel länger als früher. Zugleich verliert der „Rettungsanker Glaube“ an Bedeutung. Man schafft das Leben auch ganz gut allein.

Noch vor wenigen hundert Jahren wurden nur die wenigsten wirklich alt. Zugleich war der Christ verankert im Sicherungsnetz des damaligen Glaubens – so konnte er sich absichern gegen Höllenfeuer und Verdammung, denen es zu entrinnen galt. Kaum überzeugende Vorstellungen für Menschen von heute. Dennoch: Auch in der heutigen Zeit

ereignen sich verzweifelungsvolle Situationen in großer Zahl – Krankheiten, Depression und Perspektivlosigkeit, Arbeitsverlust, Verlust von geliebten Menschen, Trennung, Streit, kriegerische Auseinandersetzungen und Naturkatastrophen.

Kann Glaube heute Halt geben? Ich beobachte Menschen beim Entzünden einer Kerze in einer Kirche. Ein heilsames Zeichen gegen die Sinnlosigkeiten und Verletzungen in der heutigen Zeit. Ebenso die liebevolle Berührung beim Segnen eines Kindes: Es zeigt die Kraft des Glaubens für die Menschen. Vor einigen Jahren bin ich einer jungen Frau begegnet, die über einen Zeitraum von mehreren Minuten klinisch tot war. Aus heiterem Himmel war sie von einem Blitz getroffen worden. An die Minuten zwischen Leben und Tod hatte sie jedoch nur diffuse Erinnerungen. Im Gespräch sagte sie einen Satz, der mir im Gedächtnis geblieben ist: „Früher dachte ich, der Glaube sei so etwas wie ein sicherer Besitz. Heute wage ich mich nur mit Ehrfurcht und Zittern an Gott heran, weil er mein Leben völlig umkrepeln kann.“

Vielleicht ist es ein hilfreicher Gedanke, das mit dem „Halt Finden“ den Kletterern abzuschauen: Nicht anklammern, sondern festmachen, um weiter zu kommen. Den Glauben als letzten Notnagel vor dem endgültigen Untergang braucht niemand. Glaube als Abstoßpunkt für die Gestaltung der uns anvertrauten Welt, damit alle erfüllt leben können, Glaube als Abstoßpunkt für ein Leben, das stärker ist als der Tod – so ein Ankerpunkt wird auch heute dringend gebraucht.

Thomas Otten

Wegbegleitung und Halt in schwieriger Situation

Frau Müller klingt erschöpft am Telefon. „Ich glaube, mit meiner Mutter geht es bald zu Ende, sie möchte nicht mehr essen und trinken, und ich bin mir nicht sicher, ob ich alles richtig mache.“

Wir vereinbaren einen Besuch.

Frau Müller hat vor einem Jahr ihre schwer an Demenz erkrankte Mutter, Frau Becker, zu sich genommen und kümmert sich Tag und Nacht um sie. Bei meinem Besuch kann ich Frau Müller bestätigen, dass sie die Pflege ihrer Mutter sehr gut durchführt. Gemeinsam überlegen wir, wie wir eine Entlastung für Frau Müller organisieren können.

zu treffen und einfach ein wenig Zeit für sich zu haben. Auch die regelmäßigen Gespräche mit Frau Schneider genießt sie sehr. Sie geben ihr viel Sicherheit und Halt.

Bei einem Besuch erkennt die Hospizhelferin, dass der Sterbeprozess bei Frau Becker eingetreten ist, und bereitet die Tochter darauf vor. Gemeinsam singen sie die Lieblingslieder von Frau Becker und sprechen ein Gebet. Der Gemeindepfarrer wird zur Krankensalbung gerufen. Danach möchte Frau Müller mit ihrer Mutter alleine sein. Ein paar Stunden nach

können und auch einmal in den Arm genommen zu werden. Aber jetzt, nachdem die Beerdigung vorbei ist und alle Formalitäten erledigt sind, fühle ich mich doch sehr traurig und alleine.“ Ich biete Frau Müller ein Trauergespräch und den vierzehntägigen Besuch unseres Trauercafés an. Hier wird sie andere Trauernde und unsere Trauerbegleiterinnen treffen und in gemeinsamen Gesprächen ein Stück Halt und Wegbegleitung aus ihrer Trauer heraus finden.

„Ich glaube, mit meiner Mutter geht es bald zu Ende, sie möchte nicht mehr essen und trinken, und ich bin mir nicht sicher, ob ich alles richtig mache.“

Ich schlage ihr eine Unterstützung durch eine Hospizhelferin vor. Am nächsten Tag stelle ich die Hospizhelferin Frau Schneider bei Mutter und Tochter vor. Frau Müller und Frau Schneider kommen sehr schnell ins Gespräch, auch Frau Becker reagiert entspannt auf die Ansprache durch Frau Schneider. In den nächsten Wochen hat Frau Müller durch den Einsatz von Frau Schneider die Möglichkeit, für ein paar Stunden die Wohnung zu verlassen, einen Frisörbesuch zu planen, sich mit einer Freundin

Eintritt des Todes organisieren. Frau Schneider und ich eine kleine Abschiedsfeier im Sterbezimmer. Neben Frau Müller und uns sind auch ein paar Freunde und Nachbarn anwesend. Es ist eine feierliche Atmosphäre. Wir erinnern uns an Frau Becker, kleine Geschichten werden erzählt, und am Ende beten wir gemeinsam das Vater Unser. Einige Wochen später berichtet mir Frau Müller: „Es war für mich eine große Entlastung, die „Hospizfrauen“ an meiner Seite zu wissen, über meine Sorgen und Ängste sprechen zu

Christel Brinkmann
Koordinatorin
Christlicher Hospizdienst im
Wuppertaler Westen e.V.
Gustavstr. 12
42329 Wuppertal
Tel: 0202 / 278 1 508

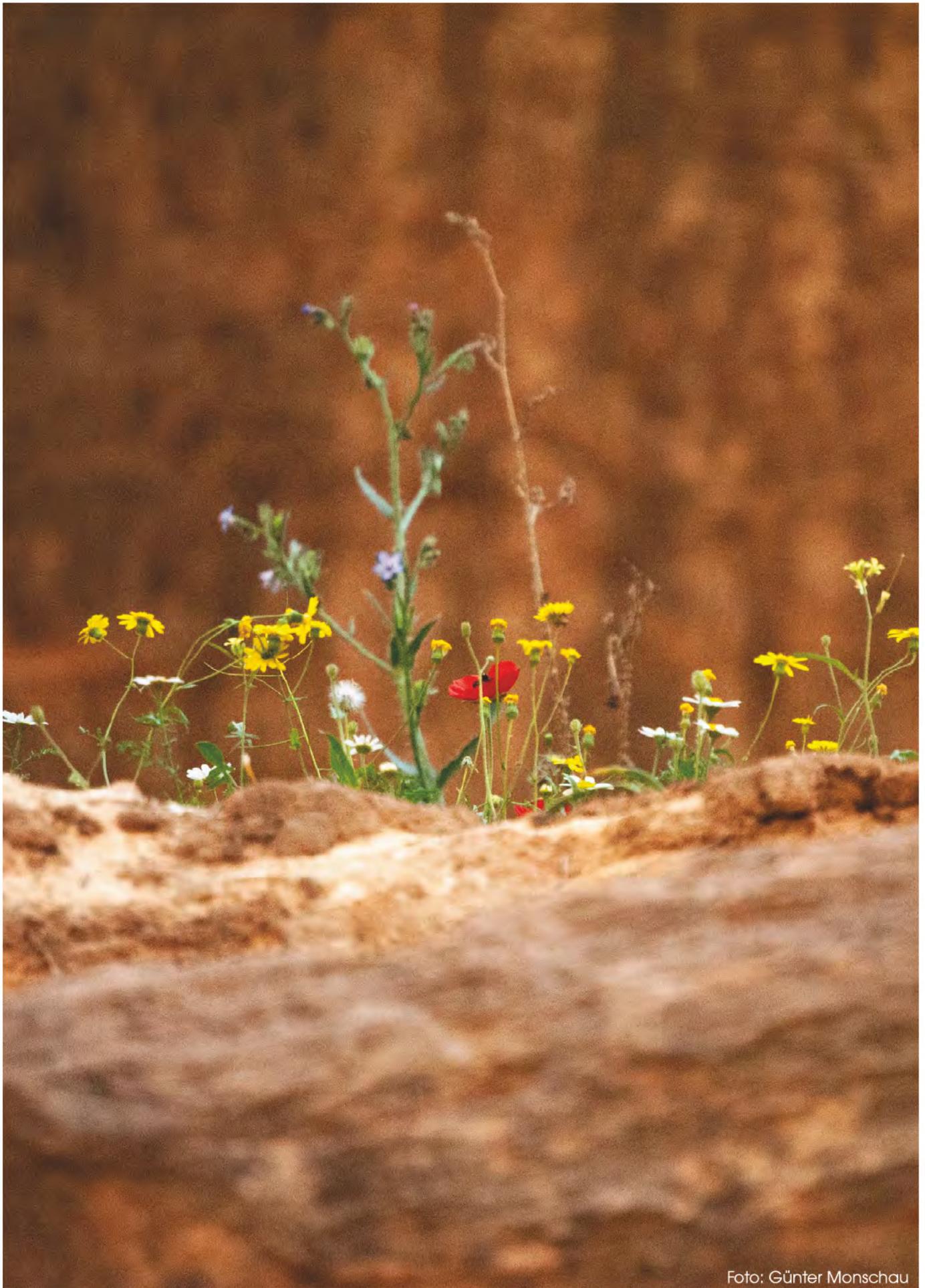


Foto: Günter Monschau

Das Kinderhaus Luise Winnacker e.V. in Wuppertal Sonnborn ist ein außerschulischer Lernort für Lebens- und Sozialkompetenz, der benachteiligten Schülern die Chance gibt, sich positiv zu erleben und ihre Potentiale zu erkennen, und es gibt Lehramtsstudent*innen die Gelegenheit, sich in der Praxis zu erproben.

Das Kinderhaus bietet Kindern und Jugendlichen, die wenig Halt oder keinen Halt haben, diesen zu gewinnen und für die Zukunft Festigkeit zu erlangen. Vielleicht zeigt der folgende sehr emotionale Erlebnisbericht einer Lehramtspraktikantin mehr, als es eine theoretische Abhandlung könnte.



Foto: Ebru Seyfi

Funke Hoffnung

Und da steht sie. Hilflos am Schwebebalken, die Haare vor dem Gesicht, der Kopf tief gebeugt. Kein Funke Hoffnung oder Glück in ihren Augen, aber tiefe Narben auf ihrem Arm.

Eine Vergangenheit, die man niemandem wünscht, eine Gegenwart, die nicht besser ist, und eine schwarze Zukunft. Wie will man so einer Schülerin ein Lächeln ins Gesicht zaubern, geht das überhaupt? Sie wird mehrmals gefragt, warum sie nicht mal auf den Schwebebalken geht, doch sie antwortet nicht und starrt weiterhin in die Leere. Diese Leere in ihren Augen zeigt mehr als nur Traurigkeit. Sie zeigt Selbsthass, Verzweiflung und Ängste. Ich will ihr helfen, sie am liebsten in den Arm nehmen, aber ich kann das nicht, denn ich bin nur eine Lehrerin.

Ich weiß aber, dass Zuschauen ihr nicht helfen wird. Also gehe ich auf sie zu, um mit ihr zu reden. Doch ich rede gegen eine Wand. Wie verzweifelt kann eine Jugendliche in so jungen Jahren sein? Ich überlege aufzugeben, aber es quält mich, sie so zu sehen, also frage ich nach ihrem Namen. Und dann reagiert sie endlich, doch ihre Antwort ist mehr als unerwartet. „Lena, und ja, ich weiß, dass es ein hässlicher Name ist.“ Zunächst fehlen mir Worte, dann entgegne ich, dass dies nicht stimmt und sie wunderschön ist, aber ich

merke schnell, dass es nichts bringt. Sie behauptet, dass sie nichts kann und hässlich sei, ihre Mitschüler sagen es ihr immer wieder. Zu Hause keine Unterstützung, in der Schule keine Freunde. Ich nehme einfach ihre Hand und gehe mit ihr zusammen auf den Schwebebalken. Ihre Hände sind nass, ihre Augen ängstlich, doch sie folgt mir, und wir überqueren zusammen den Schwebebalken. Sie schaut mir endlich in die Augen und fragt, ob wir noch einmal darüber gehen können.

Nach und nach wird sie immer sicherer und traut sich schon, rückwärts zu gehen, sogar einen Sprung schafft sie. Und dann passiert es: Sie lächelt mich an. Es ist das schönste Geschenk für mich. Es ist ein Geschenk, in diesen vorher so traurigen Augen einen Funke Hoffnung zu sehen – und sich in seinem Berufswunsch bestätigt zu fühlen, zu fühlen, dass Lehrerin zu sein mehr ist als zu unterrichten, sondern mit den Schülern zu fühlen, auf sie einzugehen und ihnen zu helfen. Nicht jedes Kind hat ein gutes Elternhaus.

Hinter jeder Narbe steht eine Geschichte.

Ebru Seyfi

(Der Text wurde von der Redaktion gekürzt)

Katholisches Familienzentrum Wuppertaler Westen im Sommer



Foto: Brigitte Diek

Jan ist unsicher. „Können wir ohne Matschhose...?“, fragt er die Erzieherin mitten im Pulk an der Garderobe. Alle wollen nach draußen und ahnen langsam, dass sich jetzt endlich etwas an der täglichen Routine ändert. Die Temperaturen steigen, der Boden ist nicht mehr jeden Morgen nass, und das Holz des Klettergerüsts scheint trocken und griffig zu sein. Es wird Sommer und alles erfährt eine Leichtigkeit, die man kaum glauben kann.

Im gemeinsamen Leben mit Kindern in einer Tageseinrichtung ist der Alltag sehr viel stärker von

den Jahreszeiten und dem Wetter bestimmt als in anderen Erfahrungsbereichen.

Kinder leben, brauchen und entwickeln sich in der Bewegung. Während Erwachsene einmal das Bedürfnis haben, aufzustehen und sich „die Beine zu vertreten“, haben Kinder schon ihren ganzen Körper in alle Richtungen, in allen Geschwindigkeiten und Intensitäten durchbewegt. Im Winter erfordert es viel Kreativität, Planung und Absprachen, damit jedes Kind seinem Bewegungsdrang nachkommen kann.

Im Sommer aber braucht es nur wenige, kleine Impulse und offene Türen. Jedes Außengelände unserer Einrichtungen wird dann jeden Tag neu erkundet, umgedeutet und von früh bis spät bespielt und belebt. Wenn in den kalten Jahreszeiten die Kinder durch Matschhose, Schal und Mütze geschützt und gewärmt werden müssen, erleben sie dagegen im Sommer die ganze Freiheit des Körpers bis hin zur Wasserbegegnung in der Matschanlage im Hochsommer. Jan wird vielleicht auch morgen und übermorgen fragen, ob er wirklich ohne Matschhose... Aber dann kommt die Zeit, in der der Sommer scheinbar endlos ist und eine Aneinanderreihung von leichten, warmen und trockenen Tagen. Dann gewöhnt Jan sich daran, dass kein umständliches Umziehen notwendig ist, bevor es nach draußen geht, wo weitgreifende Bewegungen, lautes Lachen und unbeschwertes Toben mit den Freunden selbstverständlich sind. Jedes Foto, das wir jetzt machen, kann Bewegung einfangen und bildet Lebensfreude ab. Dem Betrachter strahlt durch das Grün der Natur und durch staunende, offene Kinder-Augen die Botschaft entgegen: Gott will, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben. (vgl. Joh 10, 10)

Für das katholische Familienzentrum
Melanie Neureiter, Tina Radtke,
Brigitte Diek

Wussten Sie,



Foto: Rose Mues

dass am Flüsschen der Anger, in Ratingen, die erste Fabrik auf dem europäischen Kontinent steht?

Im LVR Industriemuseum Textilfabrik Cromford wird die Verarbeitung vom Rohstoff Baumwolle zum fertigen Garn an originalgetreu nachgebauten mechanischen Maschinen aus dem 18. Jahrhundert gezeigt. Johann Gottfried Brügelmann, der Firmengründer und gebürtiger Elberfelder (1750), war ein visionärer Geschäftsmann und Industrieller.

Dies und noch mehr erfahren wir Anfang April beim Besuch des Museums und des Herrenhauses im Rahmen des „Aktuellen Angebotes“ aus dem Seniorentreff St. Bonifatius.

Das Thema „Aufbruch“ unseres vorigen Pfarrmagazins könnte auch Thema unserer Treffen und Aktivitäten im Seniorentreff sein. Senior*innen – und darunter sind viele allein Lebende – fahren oft nicht mehr selbst Auto und Unternehmungen jenseits unserer Stadtgrenzen fallen ihnen schwer. Sechsmal im Jahr brechen wir deshalb gemeinsam auf. In der Gruppe und

begleitet von Ehrenamtlern, oft befördert in zwei Kleinbussen aus den Gemeinden,

(Was wird uns am 5. Juni 2019 in,) erkunden wir interessante Ziele in der näheren und weiteren Umgebung, an denen es Kulturelles oder Genussvolles zu entdecken gibt. An jedem ersten Mittwoch der „geraden“ Monate (Februar, April usw.) schauen wir über den Tellerrand und erfahren Neues und erleben gemeinsam Interessantes. Da nicht nur der Kopf Nahrung braucht, gibt es auch immer die Gelegenheit, sich bei Kaffee und Kuchen oder einem anderen Imbiss zu stärken. Ein kleiner „Schnack“ fördert dabei auch den Gemeinschaftssinn. Unsere Unternehmungen sind nicht nur vielseitig, sondern auch kostengünstig!

Hier noch ein anderes Beispiel unserer Ausflüge: Im Februar wurde uns im Niederbergischen Museum in Wülfrath nach dem Genuss der „Original Bergischen Kaffeetafel“ anschaulich über die geschichtlichen Hinter-

gründe der beliebten Kaffeetafel mit „Dröppelminna“ berichtet, und wir erfahren vieles über die Geschichte unserer Nachbarstadt.

Der Abtei Brauweiler erwarten? Wir sind schon gespannt!

Übrigens: An allen Unternehmungen nehmen nicht nur die Senior*innen aus St. Bonifatius teil, sondern jeder aus den anderen Gemeinden ist eingeladen.

An jedem ersten Mittwoch in den „ungeraden Monaten“ treffen wir uns im Seniorentreff St. Bonifatius, Deutscher Ring 11, zur Unterhaltung oder zum Spielen bei Kaffee und Kuchen.

Sind Sie neugierig geworden? Dann achten Sie auf unsere Ankündigungen auf den aufgehängten Plakaten und in den Pfarrnachrichten zum „Aktuellen Angebot“.

Monica Vogt und Rose Mues

Auf den Spuren von Edith Stein

„Edith Stein. Völlig zu Unrecht ist das Leben dieser großen Frau allerdings in weiten Teilen noch immer unbekannt.“

Seit vor einigen Jahren in Vohwinkel die Lettow-Vorbeck-Straße, an der die Kirche St. Mariae Empfängnis liegt, umbenannt wurde, trägt sie den Namen einer katholischen Heiligen: Edith Stein. Völlig zu Unrecht ist das Leben dieser großen Frau allerdings in weiten Teilen noch immer unbekannt. Mit einer Gruppe von 18 Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben die Leiterin des Hauses der Offenen Tür Ana Quiles und Kaplan Alhard Snethlage sich auf die Spurensuche begeben.

Edith Stein wurde als jüngste Tochter einer jüdisch-orthodoxen Familie 1891 in Breslau geboren. Mit 14 Jahren wurde sie jedoch Atheistin und nahm nach dem Abitur 1911 das Studium der Philosophie in Breslau auf, das sie auch weiter nach Göttingen und Freiburg führte. Obwohl hochbegabt und mit einer ausgezeichneten Dissertation promoviert, wurde ihr aufgrund ihres Geschlechts eine Habilitation verweigert.

Ihr Studium sowie persönliche Lebenszeugnisse von Christen in ihrem Freundeskreis und die Lektüre christlicher Literatur, darunter besonders der Hl. Teresa von Ávila, brachten sie zur Überzeugung, im katholischen Glauben die Wahrheit zu sehen. 1922 empfing sie die Taufe und arbeitete neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin auch schriftstellerisch. Ihr Glaubensweg führte sie 1933 zum Ordenseintritt in den Kölner Karmel, fortan hörte sie auf ihren Ordensnamen Teresa Benedicta vom Kreuz. 1938 brachte man sie in Echt in den

Niederlanden im dortigen Karmel unter, um sie der Aufmerksamkeit der Nazis zu entziehen. Nach einem Protest der niederländischen Bischöfe gegen die nationalsozialistischen Euthanasiegesetze 1942 kam es jedoch zu einer Vergeltungsaktion und Verhaftungswelle auch gegen die zum Christentum konvertierten Juden. Im Rahmen dessen wurde Edith Stein verhaftet und nach Auschwitz deportiert, wo sie noch am Tag ihrer Ankunft, dem 9. August 1942, in der Gaskammer ermordet wurde. Eines ihrer letzten überlieferten Worte richtete sie bei ihrer Verhaftung an ihre Schwester Rosa, die mittlerweile auch katholisch und Karmelitin im selben Konvent geworden war und mit ihr verhaftet wurde: „Komm, wir gehen für unser Volk!“. Nach ihrer Heiligsprechung wurde Edith Stein zur Mitpatronin Europas erhoben.

Unsere Reise führte uns natürlich nicht an alle Orte ihres Wirkens, aber doch zumindest an den Anfang und das Ende ihres Lebens: nach Breslau und Auschwitz. Wir haben ihr Wohnhaus besichtigt, das heute als Edith-Stein-Museum ihre Erinnerung aufrecht erhält, die Universität gesehen, an der sie studiert hat, die Synagoge besucht, in der sie als Kind und Jugendliche ein- und ausgegangen ist. Auf dem Breslauer sowie auf dem Lublinitzer jüdischen Friedhof waren wir an den Gräbern ihrer Eltern und nächsten Verwandten. Schließlich führte unsere Spurensuche nach Auschwitz, den schrecklichen Ort der Ermordung von insgesamt wahrscheinlich anderthalb Millionen Men-

schen. Am Ort, wo Edith Stein den Märtyrertod gestorben ist, konnten wir eine kleine Andacht halten und für die vielen Opfer der Nazis beten.

Den Abschluss fand unsere Fahrt in Krakau. Dort haben wir sehen können, dass das Böse nicht gewonnen hat, denn trotz aller Versuche der Nazis, jegliches jüdische Leben auszulöschen, gibt es dort heute ein zartes Pflänzchen jüdischen Lebens im Viertel Kazimierz. Jüdische Geschäfte, Wohnhäuser und Synagogen erinnern an die große jüdische Gemeinde, die dort vor dem Krieg beheimatet war, die aber auch jetzt noch – obwohl sehr stark geschrumpft – besteht und wieder wächst. Eine Zeitzeugin erzählte uns ihre Erlebnisse im Krakauer Ghetto, die ehemalige Oskar-Schindler-Emailwarenfabrik ist heute Museum für die Zeit des Krakauer Ghettos, das eindrucksvoll diese Zeit nachvollziehen lässt. In einem jüdischen Restaurant haben wir an unserem letzten Abend gemeinsam bei Livemusik einer Klezmergruppe gegessen und uns gefreut, dass das Volk, das Gott als erstes vor allen anderen Völkern erwählt hat, bis in unsere Tage seinen Glauben und seine Lebensfreude nicht verloren hat.

Die Hl. Edith Stein ist eine Brückenbauerin, die das Judentum mit dem Christentum verbindet und uns Vorbild für beherztes christliches Leben sein kann.

Kaplan Alhard-Mauritz Snethlage



Foto: Kaplan Alhard-Mauritz Snehlage

„Sonntag, den 23. November. 8 Tage nach dem Einzuge in die neue Kirche konstituierte sich unter dem Präsidium des Rektors von Sonnborn, Andreas Flamm, ein Pfarr-Cäcilien-Verein für Sonnborn...“

Sonnborn, den 24. November 1879
Flamm „Rektor“ (aus der Chronik)

140 Jahre

Genau nachgerechnet sind das im November 140 Jahre Chorgeschichte. Das heißt auch: Zwei Weltkriege überstanden. Was hat 140 Jahre lang Männer und Frauen bewogen, jede Woche einen Abend frei zu halten und zur Probe zu gehen? Heute hat fast jeder Kirchenchor Schwierigkeiten, neue Stimmen zu erwerben und am Leben zu bleiben. Sicher gab es damals kein Kino, keine Computerspiele und kein Fitness-Studio, um für Ablenkung zu sorgen. Aber zu tun hatten die Menschen auch 1879 schon und vermutlich mussten sie sehr viel härter arbeiten als die Menschen heute.

Zur Chorprobe geht man nicht nur einmal oder projektbezogen, sondern man trifft sich über Jahre hinweg. Freundschaften entstehen, man ist bereit, sich gegenseitig zu helfen. Nach der Probe findet sich immer ein offenes Ohr, vor dem man Sorgen und Frust loswerden kann. Heute gibt es sehr viel mehr Krankheiten der Psyche als im Jahr 1879. Vielleicht, weil man im Kino, beim Computerspiel oder im Fitness-Studio kein wirkliches Miteinander oder offenes Ohr findet? 140 Jahre Chorbestehen – können so viele Menschen irren?

I. Teubner



Foto: Günter Monschau

Aus der Vereinsgeschichte zitiert:

„Mit Stolz und Befriedigung aber blicken Chorleiter u.- Mitglieder auf die vergangenen Jahre zurück. Gegenseitiges Verstehen und eine unverbrüchliche Treue zum Chor und zur Sache waren Garantien für jene großen Leistungen. Sie sollen es auch für die fernere Zukunft bleiben, damit weiterhin Ersprießliches gedeihen kann.

Gott zur Ehre und den Menschen zur Freude“

Neues von der Katholischen Frauengemeinschaft kfd der Kirche im Wuppertaler Westen

Am 15. Januar 2019 wählte die kfd von St. Bonifatius, St. Ludger, St. Mariä Empfängnis und St. Remigius ein neues Leitungsteam mit der Teamsprecherin Mechtilde Rohde, Tel. 0202/731138, me-rohde@t-online.de. Frau Cordula Eickenberg ist weiterhin kfd- Teamsprecherin auf Stadtebene und wird die Verbindung zum Diözesanverband halten.

Kurz nach Beginn der neuen Teamarbeit ging es gleich los mit dem gelungenen Frauenkarneval und am Tag danach mit dem Weltgebetstag in St. Ludger und in der Kirchhofstraße, bei dem das ökumenische Zusammensein mit den evangelischen Frauen viel Freude machte.

Und es geht weiter mit der Planung: Zu jedem Halbjahr bringt die kfd ein neues Programm heraus. Unser

Frauenkreis am Donnerstag hat noch weitere Programmpunkte. Im Sommer gibt es immer einen wunderschönen Tagesausflug. Letztes Jahr waren wir in Attendorn in der Tropfsteinhöhle und danach bei Prachtwetter mit dem Schiff auf dem Biggensee. Zu den Veranstaltungen sind alle Frauen eingeladen, auch dann, wenn sie kein Mitglied sind. Es wäre natürlich schön, wenn neue Mitglieder der kfd beitreten. Die kfd braucht neue Mitglieder! Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Teammitglieder.

Die kfd ist auf Bundesebene ein mitgliederstarker Verband und für die Vertretung der Interessen der Frauen immens wichtig. Sie hält die Werte hoch, die uns bedeutsam sind und sieht sich selbst als „Gewerkschaft für Frauen in Kirche und Gesellschaft“. Kaum zu glauben, dass wir 2019 fei-

ern, dass Frauen überhaupt ein Wahlrecht haben und das erst seit hundert Jahren. So manche Mitglieder der kfd arbeiten heute als Abgeordnete in Landtagen und im Bundestag und können so politisch Einfluss nehmen, z.B. bei Themen wie Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der Rente, Lohngerechtigkeit (Equal Pay Day), Präimplantationsdiagnostik, Sterbehilfe u.a.m. In der monatlichen Ausgabe der Mitgliederzeitung „frau und mutter“ gibt es dazu eine Fülle von Informationen und Denkanstößen, z.B.: „Weibliche Arbeit wird schlechter bezahlt, weil sie von Frauen gemacht wird“. Zurzeit beschäftigen auch viele innerkirchliche Probleme die kfd. Die Zeitschrift bietet viele geistliche Impulse und bringt uns nahe, was den Frauen heute wichtig ist.

Renate Görlich

PGR Wer ist das und was macht er?

Der PGR, der Pfarrgemeinderat, ist das gewählte Gremium, welches den Pfarrer in gemeindlichen (caritativen und sozialen) und glaubensmäßigen (pastoralen) Dingen beraten soll.

Als Organ des Laienapostolats kann und soll der PGR soziale und gesellschaftspolitische Aufgaben der Gemeinde eigenverantwortlich wahrnehmen.

Dem Pfarrgemeinderat sind zugeordnet die Ortsausschüsse, die vor Ort – in den Kirchengemeinden – zum Wohl der Gemeinden direkt Aktionen, Veranstaltungen und Abläufe organisieren.

Der Pfarrgemeinderat entsendet in die Ortsausschüsse Mitglieder. In den Ortsausschüssen können und sollen Gemeindemitglieder

mitwirken. Die Ortsausschüsse berichten an den Pfarrgemeinderat. Weiterhin bildet der PGR Sachausschüsse, die von delegierten PGR-Mitgliedern geleitet werden. In ihnen können Gemeindemitglieder und Projektgruppen mitwirken.



Foto: Günter Manschau

Der aktuelle PGR ist im November 2017 gewählt worden, im Laufe eines Jahres finden wechselweise alle zwei Monate eine PGR-Vorstandssitzung und eine PGR-Sitzung statt. Auf der Vorstandssitzung werden

Themen aus den verschiedenen Bereichen zur Erörterung in der folgenden PGR-Sitzung festgelegt. Zur Zeit hat der PGR ein Vorbereitungsteam beauftragt, gemeinsam mit einem Vertreter des Pastoralteams eine Versammlung der Pfarreiengemeinschaft vorzubereiten. Näheres hierzu wird in den kurzfristig erscheinenden Medien veröffentlicht werden. Genaueres kann zum Zeitpunkt der Drucklegung des Magazins noch nicht erfolgen. Auch ein Pfarrkonvent, der gemeinsam mit den Organisationen, Vereinigungen und Gruppierungen der Pfarreiengemeinschaft durchzuführen ist, ist für Anfang 2020 angedacht.

K. Volbeding

Gesucht

Menschen, die sich für andere einsetzen

DIE PFARRBRIEFREDAKTION

braucht Mithilfe in dem Bereich Lektorat.

Wir suchen jemanden, der / die bereit ist, zweimal im Jahr ein Seelsorgebereichs – Magazin redaktionell mitzuerstellen. Hierzu sind Kenntnisse in Deutsch mit grammatikalischer Sicherheit und ein gutes gemeindliches Wissen um Abläufe wünschenswert.

Der Aufwand beträgt pro Ausgabe Teilnahme an ca. 4 Sitzungen (Abende) der Redaktion und ehrenamtliche Tätigkeit zu Hause.

Sie wären eine gute Ergänzung des kleinen Teams, wir würden uns freuen, wenn Sie uns unterstützten.

Nehmen Sie Kontakt auf unter 0202-73 31 39 (Hr. Volbeding) oder per E-Mail an

pfarrbriefredaktion@kircheimbergischen.de

DIE AUSTRÄGER*INNEN des Magazins

brauchen Mithilfe, um das Magazin in Straßenzügen in den Bereichen der Kirchengemeinde

St. Mariä Empfängnis und St. Ludger auszutragen.

Wir suchen Personen, die das Magazin in die Haushalte der Gemeindemitglieder in bestimmten Straßengebieten in Vohwinkel austragen. Es handelt sich nicht um eine schwierige Aufgabe - sie ist bei einem Spaziergang zu erledigen.

Nehmen Sie Kontakt auf unter 0202-26 06 69 10 (Pastoralbüro) oder per E-Mail an

pastoralbuero@kircheimbergischen.de

Kleinschmidt

Wuppertal-Sonnborn

LOTTO - TOTO - ODDSET

0202 - 74 39 86

Sonnborner Str. 102



Druckerbedarf Refill • Inkjet • Toner • Thermo



Naturheilpraxis

Siegfried Merz, Heilpraktiker

Engelshöhe 22 · Telefon 73 22 67

Sanfte Wirbel- und Gelenktherapie nach Breuß - Dorn - Fleig®
Kinesiologische Energiestärkung, Angst- und Schmerz-Behandlung,
Testung und Behandlung aller Allergien, Homöopathie,
Vitamintherapie, Thymustherapie, Stärkung der Immunität
auch bei vielen scheinbar unheilbaren Erkrankungen.
Vor- und Nachsorge bei Krebs · diverse Ausleitungsverfahren u.v.m.
Keine Apparatemedizin · Termine nach Vereinbarung

Termine

Juni

2. Juni
„Gemeinde trifft sich -
Ausrichter: Kolpingsfamilie Wuppertal
Vohwinkel“ nach der 11:00 Uhr- Messe
PZ ME Eine Welt-Kreis
4. Juni
„Neuheiten vom Büchermarkt- die ideale
Urlaubslektüre“, Ref. Fr. G. Jürgensen
19:30 Uhr Buchh. Jürgensen KF - Vohwinkel
5. Juni
Besuch der Abtei Brauweiler in Köln-Pulheim,
mit Führung Pfarrnachrichten beachten
Seniorentreff Boni I M. Vogt
15. Juni
Pfarrfest/Dämmerschoppen - Grillen u.
Getränke / Sangria-Stand nach der 17:00 Uhr-
Messe RE PGR
16. Juni
Pfarrfest/Familienzentrumsfest - Grillen/
Getränke/div. Angebote f. Kinder
nach der 11:00 Uhr- Messe PGR
18. Juni
Wallfahrt nach Neviges (Details lt. Programm)
lt. Programm (leer) kfd
27. Juni
Frauen-Wort-Gottesdienst
18:00 Uhr SL kfd
29. Juni
90. Geb. Stadt Wuppertal „Langer Tisch“
Infos der Presse entnehmen
div. Stadt Wuppertal

Juli

3. Juli
Gespräche und Spiele bei Kaffee und
Kuchen
14:30 Uhr, Deutscher Ring 11 Seniorentreff
Boni I M. Vogt
7. Juli
Gemeinde trifft sich - Ausrichter: KiJuLa-
Team I Messdiener I Jugend
nach der 11:00 Uhr- Messe
PZME Eine Welt-Kreis
18. Juli
Sommerfahrt der kfd nach Cochem
Pfarnachrichten beachten kfd / Fr. Schumann

August

7. August
Führung durch Schloss Benrath, anschl.
Café-Besuch Pfarrnachrichten beachten
Seniorentreff Boni I M. Vogt
- 9-23 August
Ki-Ju-Lager 2019 ganztäg. Niederlande
Ki-Ju-La-Team

September

1. September
Gemeinde trifft sich - Ausrichter:
Caritasausschuss nach der 11:00 Uhr - Messe
PZME Eine Welt-Kreis
3. September
„Frauenpower - Der Alltag von Frauen und
Mädchen in Westafrika“, Ref. E. M. Geisler
20:00 Uhr PZME KF - Vohwinkel
4. September
Gespräche und Spiele bei Kaffee und Kuchen
14:30 Uhr, Deutscher Ring 11
Seniorentreff Boni I M. Vogt
10. September
„El Salvador - meine Heimat und warum ich
sie verlassen musste.“ Ein Bericht von
P. Köberl 20:00 Uhr PZME KF - Vohwinkel
12. September
„Umwelt und Plastikfragen - Unser Beitrag
zum Umweltbewusstsein“, Ref. Dr. M. Boos
19:30 Uhr PZ RME KF - Sonnborn
22. September
Stehkaffee nach der 9:30 Uhr - Messe
RE KF - Sonnborn
28. September
Beteiligung am Stand „Christen f. Vohwinkel“
ganztäg. Vohwinkel Eine Welt-Kreis
- Oktober**
2. Oktober
Besuch des Museums
„Plagiarius“ mit Führung in Solingen,
Café-Besuch Pfarrnachrichten beachten
Seniorentreff Boni I M. Vogt
6. Oktober
Gemeinde trifft sich - Ausrichter: kfd nach der
11:00 Uhr - Messe PZME
Eine Welt-Kreis
8. Oktober
„Elefant, Seelöwe, Erdmännchen & Co.,
Bericht aus dem Alltag eines Tierpflegers des
Wuppertaler Zoos“, Ref. D. Rosenheimer
20:00 Uhr PZME KF - Vohwinkel
22. Oktober
Citypastoral - direkt am Menschen, neue
Wege, um Menschen für Gott zu begeistern,
Ref. Dr. Werner Kleine, Pastoralreferent
20:00 Uhr PZME KF - Vohwinkel

November

- 1+2+3. November
DomTheater 20:00 Uhr / 20:00 Uhr / 16:00
Uhr PZME N. Florian
3. November
Gemeinde trifft sich - Ausrichter: Bücherei-
team nach der 11:00 Uhr- Messe PZME
Eine Welt-Kreis
6. November
„Kunstwerke am Computer“ gestaltet von
Heinz Kurschilgen 14:30 Uhr,
Deutscher Ring 11
Seniorentreff Boni I M. Vogt
- 8 + 9 + 10. November
DomTheater 20:00 Uhr / 20:00 Uhr / 16:00
Uhr PZME N. Florian
9. November
Martinsfeuer - Zukunft noch zu besprechen
noch offen SL OA-ME
- 15 + 16. November
DomTheater jeweils 20:00 Uhr
PZME N. Florian
19. November
„Peru – historische Stätten in den Anden“, ein
Reisebericht von W. Jarisch 20:00 Uhr
PZME KF - Vohwinkel
24. November
140-jähriges Jubiläum d. Kirchenchores St.
Remigius Pfarrnachrichten beachten
St. Remigius G. Hermanns
28. November
Aufbau Weihnachtsbasar ganztägig bis alles
fertig ist PZME E. Simonmeyer
29. November
Weihnachtsbasar ab 17:00 Uhr
PZME E. Simonmeyer
30. November
Weihnachtsbasar ganztäg. PZME
E. Simonmeyer
- Dezember**
1. Dezember
Weihnachtsbasar bis 18:00 Uhr
PZME E. Simonmeyer
3. Dezember
Jordanien – Heiliges Land jenseits des Jordans,
eine Pilgerreise mit Matthias Kopp,
Ref. B. u. H. Gondolf 20:00 Uhr
PZME KF - Vohwinkel
4. Dezember
Adventliche Stunde mit Liedern der Vorweih-
nachtszeit 14:30 Uhr, Deutscher Ring 11
Seniorentreff Boni I M. Vogt
10. Dezember
Wie spielen wir heute? Von Mensch ärgere
dich nicht bis Azul, das Spiel des Jahres 2018,
Referent Daniel Dietz 20:00 Uhr
PZME KF - Vohwinkel
17. Dezember
Advent – nur eine Tradition? Wie integrieren
wir den Advent in unseren Alltag?
Ref. Hildegard Maka 20:00 Uhr
PZME KF - Vohwinkel

Bäckerei-Konditorei

 Thomas
Kinnett
Sonnborner Str. 142
42327 Wuppertal
Tel.: 0202 / 74 33 08
Fax: 0202 / 74 33 02

Hier läuft die Ware nicht vom Band.

*Hier schafft man noch
mit Herz und Hand.*

**Handwerkliche Qualität aus der
Sonnborner Backstube**

Adressen

Pastoralbüro

Edith-Stein-Str. 15,
Tel.: 0202 2606690, Fax: 0202 26066910
pastoralbuero@kircheimbergischen.de,
Öffnungszeiten Mo. 9:00 – 12:30; Di. + Do.
9:00 – 12:30, 15:00 – 18:00 Uhr; Fr. 9:00 –
15:00 Uhr; Mi. geschlossen

Pfarramtssekretärinnen

Sandra Deja, Edith Kramer,
Sabine Stehr, Beate Seemann

Pfarrer Dirk Baumhof

Edith-Stein-Str. 15,
Tel.: 0202 2606690
pastoralbuero@kircheimbergischen.de

Kaplan

Alhard-Mauritz Snethlage
Garterlaie 23,
Tel.: 0202 4292502
alhard-mauritz.snethlage@erzbistum-koeln.de

Diakon

Manfred Schäfer
Yorckstr. 26b,
Tel. 0202 7387617
opilioman@t-online.de

Pastoralreferent

Thomas Otten
Edith-Stein-Str. 15,
Tel.: 0202 260669-27; 01520 1642075
t.otten@erzbistum-koeln.de

Gemeindeassistentin

Sabine Otten
Edith-Stein-Str. 15,
Tel.: 0202 260669-27
sabine.otten@erzbistum-koeln.de

Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

Regina Monschau
Tel.: 0179 6311238
regina.monschau@yahoo.de

Pfarrkirche St. Mariä Empfängnis

Edith-Stein-Straße 15
Pfarrkirche St. Bonifatius
Deutscher Ring 11

Pfarrkirche St. Remigius

Garterlaie 23
Kirche St. Ludger

Ludgerweg 11
Seelsorgebereichsmusikerin

Sophia Kim,
Tel.: 0211 22069944
Sophia.kim@kircheimbergischen.de
Organist Klaus Lubisch,
Tel.: 0202 2571193 Mobil 0157 73355481
klaus.lubisch@web.de

Küsterinnen

Barbara Hoffmann Sonja Vujanovic
Pfarrzentrum St. Mariä Empfängnis
Edith-Stein-Str. 19, Tel.: 0202 26066919

Kath. Familienzentrum Wuppertaler Westen (Familienzentrum)

Gustavstraße f. Kinder ab 2 J.;
Leiterin: Katja Nix
Gustavstraße 10,
Tel.: 0202 730211
familienzentrum-gustavstrasse@kircheimber-
gischen.de

Kath. inklusive Kindertagesstätte

f. Kinder ab 2 J.;
Leiterin: Barbara Fraszczak
Kurlandstr. 57,
Tel.: 0202 780541
kita-kurlandstrasse@kircheimbergischen.de

Kath. inklusive Kindertagesstätte

für Kinder ab 2 Jahren;
Leiterin: Miriam Kuhnke
Garterlaie 77
Tel.: 0202 742254
kita-st-remigius@kircheimbergischen.de

Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth

für Kinder ab 4 Monaten;
Leiterinnen: Jutta Weber und Julia Palme
Stockmannsmühle 23,
Tel.: 0202 716438

kita.elisabeth@caritas-wsg.de

Haus der offenen Tür St. Bonifatius (HoT)

Leiterin: Ana Quiles
Varresbecker Str. 83,
Tel.: 0202 716324
hot-boni@kircheimbergischen.de

Städt. Kath. Grundschule Corneliussschule

Schlüssel 2,
Tel.: 0202 5637324
corneliussschule@stadt.wuppertal.de

Alten- und Pflegeheim

St. Remigiushaus
Leiter: Frank Köbbemann
Garterlaie 29,
Tel.: 0202 27490
altenheim@remigiushaus.de

Caritas Altenzentrum

Paul-Hanisch-Haus
Leiter: Michael Cujai
Stockmannsmühle 23,
Tel.: 0202 71970
michael.cujai@caritas-wsg.de

Johanniter-Stift Wuppertal

Leiterin: Katja Sonntag
Edith-Stein-Str. 23,
Tel.: 0202 45940

Buchhandlung am Kaiserplatz Jürgensen

Vohwinkeler Str. 1
42329 Wuppertal

Tel. 0202-730942
www.buch-juergensen.de

Lassen Sie sich von einem Buch überraschen-
immer wieder



VASBECK

BESTATTUNGEN

Kompetenz und Erfahrung im Trauerfall sowie
in der Bestattungsvorsorge seit 4 Generationen

Bestattungen Vasbeck
Kaiserstraße 128
42329 Wuppertal (Vohwinkel)

Telefon (0202) 78 18 05
24 Std. telefonisch erreichbar

www.bestattungen-vasbeck.de
info@bestattungen-vasbeck.de



georg müller
dachdeckermeister

neulandweg 11
42329 wuppertal
fon: 0202- 76 92 651
fax: 0202- 24 48 213
mobil: 0174- 97 22 909

muellerdach@versanet.de
www.muellerdach.de

„ICH MÖCHTE WIEDER HÖREN WIE FRÜHER!“

So oder so ähnlich lautet der Wunsch vieler Hörsystemträger. In der Werbung der Hörsystemindustrie sind immer wieder die gleichen Schlagworte, wie: „Hören wie früher“, „Bestes Sprachverstehen in Gesellschaft“ und ähnliche zu lesen.

„Der Knackpunkt ist jedoch die Einstellung der modernen Hörsysteme. Die Techniken, welche die Hersteller liefern, sind allesamt auf einem sehr hohen Niveau“, weiß Michael Manning – Hörakustiker Meister.

audiosus

Mit **audiosus**, einem neuen Anpassverfahren – *welches Manning als einziger Hörakustiker in Wuppertal und Umgebung anwendet* – wird es den Kunden ermöglicht einen natürlichen Klang, ein optimiertes Sprachverstehen in jeder Umgebung und eine hohe Akzeptanz zu erhalten.

Michael Manning schildert seine ersten Erfahrungen: „Zu Beginn waren wir sehr skeptisch und haben angeregt darüber diskutiert, ob

dieses Messsystem Hersteller übergreifend eine wirkliche Bereicherung darstellt. Sebastian Thömmes, unser Fachgeschäftsleiter aus Leichlingen ist Ingenieur für Hörakustik und hat den technischen Aspekt beleuchtet und ja, wir sind zum Ergebnis gekommen, es ist ein echter Quantensprung. Wir selbst waren über den klaren Klang der Hörsysteme erstaunt, nachdem diese mittels **audiosus** eingestellt wurden und haben bei unserer Lieblingsmusik Gänsehaut bekommen.“

Bei **Manning hören sehen erleben** bekommt der Kunde dank der Anpassung mit dem **audiosus** System ein natürlich klingendes Hörsystem, vergleichbar dem Klang seines normalen Gehörs. Wie genau dieses Ziel erreicht wird, erfährt er noch während der Anpassung. Egal ob neue oder bereits vorhandene Hörsysteme, bei der Anpassung mittels **audiosus** bei **Manning hören sehen erleben**, werden die Systeme auf das persönliche Lautheitsempfinden des Kunden und somit erstmals 100% Klanggetreu auf sein Hören eingestellt!

Anmeldungen bitte unter 02 02 / 78 56 06



WUPPERTAL Augenoptik & Hörakustik
Kaiserstr. 60, 42329 Wuppertal
Telefon: 0202 785606 vohwinkel@maenning.de

WÜLFRAATH Hörakustik
Kirchplatz 17/Ecke Wilhelmstr., 42489 Wülfrath
Telefon: 02058 9261046 wuelfrath@maenning.de

LEICHLINGEN Hörakustik
Im Brückerbeld 17, 42799 Leichlingen
Telefon: 02175 4690893 leichlingen@maenning.de

KLEIN GmbH

Sanitär • Heizung • Klima

Technische Gebäudeausrüstung & Energiesysteme

Individuelle 3D-Badplanung • Solartechnik • Wärmepumpen Pellets-Kessel
Schwimmbadtechnik • Rohrreinigung • Regenwasserrückgewinnung u.v.m.

Sonnborner Str. 158 • 42327 Wuppertal • Fon: (0202) 274231-0 • Fax: -11

www.klein-energiesysteme.de

Krisam Blumen



Gartenbau · Floristik · Friedhofsgärtnerei

BLUMEN SIND DIE SCHÖNEN WÖRTE
UND HIEROGLYPHEN DER NATUR,
MIT DENEN SIE UNS ANDEUTET,
WIE LIEB SIE UNS HAT.
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Ziegelfeld 3 / Am Parkfriedhof · Gräfrath · Telefon 0212 / 59 23 23



seit 1926

Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Wuppertal West eG

Arndtstraße 21 - 42327 Wuppertal
Telefon 0202-744368 · Telefax 0202 745560
www.gww-wuppertal.de

Beratungszeiten:
Mittwoch von 9.00 Uhr - 12.00 Uhr
und 15.00 Uhr - 18.00 Uhr



24h NOTDIENST

Glaseri Meyer GmbH

Reparatur und Neuanfertigung
Fenster, Glas-Türanlagen, Duschen, Spiegel,
Sicherheitsglas, Isolierglas,
Bleiverglasung, Kratzer polieren, Bohrungen

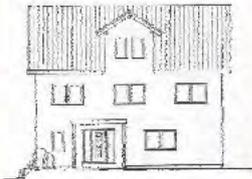
0202 / 78 15 22 · info@glaseri-meyer-gmbh.de

Zeiner

Elektro

Bessere Leistung ... Persönlicher Service

Emil Zeiner GmbH
Spichernstraße 20A, 42103 Wuppertal
Telefon (0202) 306274
info@elektro-zeiner.de

Dr. Groß-Böling und Kollegen	Ehrenhainstraße 1 42329 Wuppertal Fon: 0202/ 47 60 00 0202/ 24 42 21 3 0202/ 51 56 40 20 Fax: 0202/ 51 56 40 24 0	<u>Tätigkeitsschwerpunkte:</u>
Rechtsanwälte Fachanwälte		<ul style="list-style-type: none"> • Erbrecht • Familienrecht • Sozialrecht • Zivilrecht • Steuerberatung • Steuerrecht • Strafrecht • Strafverteidigung • Verfassungsrecht • Wirtschaftsrecht • Ausländerrecht
Strafverteidigerbüro Wuppertal	www.gross-boelting.de www.strafverteidigerbuero-wuppertal.de	



Behütet und geschützt fühlen.

Bestattungsvorsorge –
eine Sorge weniger

Fordern Sie jetzt unter
02 02 - 37 12 90
gratis Ihren persönlichen
Vorsorgeordner an.



ZOCHER BESTATTUNGEN

Arrenberger Straße 7 | 42117 Wuppertal
www.zocher-bestattungen.de



U. Rebholz
Sonnborner Str. 83
Telefon 0202 / 74 03 03